

Ehrliche Hausmusik

Fraunhofer Saiten-Quartett bittet im Scharfrichterkeller zur musikantischen Zeit- und Europareise

Von Christine Pierach

Wie das Scharfrichterhaus gibt es die Fraunhofer Saitenmusik seit Ende der 1970-er Jahre, beide verbindet das legendäre Passauer Volkstheater um Sigi Zimmer-schied. Am Freitag testete das international volksmusikalische Quartett die neue alte Kleinkunst-bühne.

Und wie das Scharfrichter heute nicht mehr das Scharfrichter von damals ist, ist auch das Fraunhofer Saitenquartett ein anderes: Mit den Gründungsmitgliedern Richard Kurländer (Hackbrett, Harfe) und dem nach einer Auszeit zurückgekehrten Michael Klein (Gitarre) sowie dem fast so lange mitwirkenden Manager Gerhard „Gary“ Zink (Kontrabass) kommt nun Michaela Schmid (Cello, Flöten) auf die Bühne, ein seit gut zwei Jahrzehnten mit der Gruppe verbandelter Kumpel. Keineswegs aber ersetzt sie Zinks Frau Heidi, die im Sommer vor zwei Jahren den plötzlichen Herztod erlitt. Dabei ist dieses „keineswegs“ weder auf Schmid's Können noch ihre Flexibilität gemünzt. Sondern auf die achtungsvolle Trauer, die bis heute beständig über dem Quartett liegt. Immer wieder kommt Hack-



Hüter der Hausmusik: die Fraunhofer Saitenmusik. – Foto: Pierach

brettspielerin Heidi in der Moderation vor, die alle sich teilen. Wie viel Respekt Michaela Schmid sich bei den Männern inzwischen dennoch erarbeitet hat, lässt sich auch daran ablesen, dass sie gegen Ende kurz ans Hackbrett treten darf. Sie bekennt zwar, dass sie das Instru-

ment gar nicht kann, schlägt sich dafür aber prima. Der Weisen-Bogen, den diese Musikanten aufspannen, reicht vom 17. ins 21. Jahrhundert, von Finnland bis Frankreich, von Irland über die Schweiz bis Tirol, vom Landler über die Polonaise bis zur Polka

und uralten Spielmannsliedern, oft ineinander verschränkt. Das Publikum lernt nicht nur viel über die Herkunft der Stücke, sondern erfährt zum Beispiel auch, dass in Tirol das uns vertraute Bild der Harfenistin nicht gilt, dort es die Männer sind, die die Harfe spielen. Dort hat jeder Bauer sich schon eine eigene Harfe gebaut, dort gehen ganze Harfentreffen zusammen.

Jeder der vier Saitenmusikanten ist dabei frei von Allüren und affektierten Posen, wie er auch frei von Tracht und Volkstümelei ganz entspannt und selbstverständlich sein Instrument benutzt, alle dabei zu einem hörenswerten und zeitlosen Miteinander verschmelzen. Was macht es da, dass der übernachtige Richard wegen drohenden Nasenblutens nicht ganz so aufdreht wie er könnte, schon mal das verkehrte Harfen-Pedal erwischt und schnörkellos noch mal neu ansetzt? Umso konzentrierter geht er das diatonische und gläserner klingende Appenzeller Hackbrett an, wenn er nicht gerade am chromatischen bayerischen, wärmer tönenden Hackbrett steht oder an der kleinen ungarischen Hirtenharfe. So klang ehrliche Hausmusik schon immer. Die Fraunhofer Saitenmusikanten bewahren und hüten sie gekonnt.